

Francesca Scotti

# Dora Demetz

*... Da springen drei Rosen,  
Halb roth, halb weiß,  
Die welken nicht wieder,  
Aus Dornenreis.*

[„Der Müller und der Bach“

op. 25, D 795. Franz J. Schubert]

Der Frühling war gekommen, und wenn wir jetzt im Park spazieren gingen, brauchten wir nur unsere Jacken gut zuzuknöpfen, um nicht zu frieren.

Der Unterricht begeisterte mich nicht mehr richtig, nicht einmal mehr die Musikstunden. Vor allem seit sich Elisabeth entschieden hatte, nach Doras Klaviernoten statt nach meinen zu singen. Jahrelang waren wir unzertrennlich gewesen, aber dann hatte sie mit ihr, Dora, Bekanntschaft geschlossen, und am Ende zog sie ihre Freundschaft der meinen vor.

Sie saßen beim Essen nebeneinander, sie lasen zusammen in der Bibliothek und sie lachten verschwörerisch, wenn uns die füllige und strenge Frau Hayward ermahnte, nicht bis in die Puppen miteinander zu reden.

Als Beth und ich noch alles zusammen machten, blieben wir heimlich wach und gingen im Sommer auf Glühwürmchenjagd. Wir hatten ein Einmachglas geklaut, eins der Marmeladengläser der Köchinnen, hatten Löcher in den Deckel gemacht, damit die Insekten Luft bekamen.

Es erschien uns unglaublich, dass diese plumpen Wesen ein so einzigartiges Talent haben sollten. Im Biologieunterricht hatten wir auch

gelernt, was für gnadenlose Fleischfresser und Jäger sie waren. Wir setzten uns im Schneidersitz einander gegenüber, das Einmachglas zwischen uns. Und sahen den Glühwürmchen zu, wie sie durch das Glas funkelten. Bis zum Sommer fehlten nur noch wenige Monate und ich hoffte, bis dahin würde alles wieder werden, wie es früher war. Das Einmachglas war zwischen meinen Socken versteckt und mit jedem Morgen kam es mir leerer und erloschener vor.

An dem Tag stand die Algebralehrerin an der Tafel und wollte uns irgendwelche unergründlichen Gleichungen erklären. Alle saßen wir still da, gleich frisiert, gleich angezogen. Außer Dora, die ihr Haar kurz geschnitten trug. Elisabeth hatte sich vor einigen Wochen neben sie gesetzt und jetzt saßen sie alle beide vor mir. Ich konnte die Linie von Doras nacktem Hals aus der Bluse auftauchen sehen. Hinter ihrem rechten Ohr hatte ich eine feine Narbe bemerkt, genau in der Form eines Buchstabens. Sie unternahm alles Mögliche, um sie zu verbergen, wie alles aus ihrer Vergangenheit. Noch nie hatte ich ein Mädchen kennengelernt, das erst als Jugendliche zu uns gekommen war.

Das war verboten. Aber für sie hatte man offensichtlich eine Ausnahme gemacht.

Vom ersten Tag an, als sie vor einigen Monaten in unseren Schlafsaal gekommen war, gefiel sie mir nicht. Sie hatte schmale Schultern und dünne Ärmchen, die kaum die Ärmel unserer Schuluniform ausfüllten. Die Miene von einer, der es Spaß macht, den Eidechsen den Schwanz abzutrennen.

Wie wir alle hatte auch sie das Buch vor sich aufgeschlagen. Ihr Gesicht war aber leicht zu Elisabeth gedreht und schaute auf deren Hand, die ihr

mit der Spitze des Zeigefingers aufs Bein klopfte. Auf dem Ausschnitt nackter Haut zwischen Rock- und Strumpfsaum fing Elisabeth an, mit dem Finger einfache Zeichen nachzuziehen, unterbrochen durch kurze Pausen, in denen die Hand innehielt. Steif richtete ich mich an meinem Platz auf, als ob ich dadurch besser begreifen könnte, was da vorging. Es sah so aus, als hätte Beth Dora Buchstabe für Buchstabe etwas geschrieben. Dann war Dora dran und führte ganz langsam ihren Zeigefinger über Beths Haut, um ihr zu antworten. Ich gab mir Mühe, der Bewegung zu folgen.

B i s t d u s i c h e r ?

J a . H i n t e n i m P a r k .

O K .

Im Nu war ihr Dialog beendet, während ich mir erschüttert diese wenigen Sätze vorsagte und versuchte, einen Sinn darin zu finden. Beth und sicher? Wo sie doch immer mich gebraucht hatte, sogar um in der Mensa zu entscheiden, ob sie Bratkartoffeln oder Kartoffelpüree nehmen sollte? Hinten im Park gab es außerdem nur duftende Linden. Und den runden Brunnen.

Jeder hätte mich durchs Fenster den Garten durchqueren sehen können. Ich hatte mich versuchsweise ans Klavier gesetzt, aber mit jedem Ton von Debussys Children's Corner, das ich gerade übte, fühlte ich mich noch einsamer. In jedem einzelnen davon steckte Beth: Sie war die schmallende Puppe, die ich mir zwischen den Stakkato-Akkorden der Serenade for the Doll vorstellte, die wirbelnde Schneeflocke zwischen den Sechzehnteln von Snow is Dancing.

Ich ging schnell, während die Sonne ohne Eile sank. Immer wieder sagte

ich mir vor, dass es, wenn Dora ein Geheimnis aus ihrer Vergangenheit machte, nicht bedeuten musste, dass sich dahinter irgendetwas Interessantes verbarg.

Ich kam erhitzt am Brunnen an, mit geschwellenen Fingern und aufgesprungenen Lippen, weil ich durch den Mund geatmet hatte. Noch nie war mir aufgefallen, was für ein aufdringliches Geräusch dieser Springbrunnen machte.

Rechts standen Büsche mit glänzenden Blättern, die den Park von einem kleinen botanischen Garten abtrennten. Obwohl ich seit meiner Kindheit hier lebte, war es, als sähe ich sie zum ersten Mal. Ich duckte mich, um durch die Hecke zu spähen. Erkennen konnte ich nichts, es war, als würde ich durch ein Kaleidoskop schauen. Dann allmählich bekamen die Bilder Konturen: eine sitzende Gestalt von hinten, mit leicht nach vorn geneigtem Kopf, die langen Haare seitlich neben den Hals gelegt, damit der Rücken frei blieb. Ein nackter Rücken. Der von Beth, die reglos dasaß wie ein Stein. Ich hielt die Luft an, obwohl das Wasser jedes Geräusch überdeckt hätte. Neben ihr ein schwankender Schatten und ich sah Dora näher kommen. Diese zerbrechliche Blässe, hinter der sich ein schneidendes Wesen verbarg. Ihr Mund öffnete sich und sagte etwas, was ich nicht hörte. Sie kniete sich hinter Beth nieder und ordnete ihr erneut die Haare. Ich verstand ihre Bewegungen nicht, sah ihre Hände nicht, fühlte mich aber zutiefst unwohl. So sehr, dass ich am liebsten einen Stein nach ihr geworfen hätte, damit sie aufhörte, und sie vertrieben hätte. Wie man Katzen verjagt, wenn sie auf Beute aus sind und damit herumspielen.

Ich kann nicht sagen, wie lang ich dort blieb, aber das Licht war schon

violett und mich fröstelte. Endlich stand Dora auf und gab den Blick auf Beths Rücken frei. Jetzt war er nicht mehr weiß und glatt wie zuvor; zwischen ihren Schulterblättern, dort, wo den Fantasiewesen die Flügel wachsen, waren, fein wie Kratzer, zwei rote Zeichen zu sehen. Aus den Schnitten rann langsam Blut heraus. Es waren zwei Ds, das zweite, spiegelverkehrt, durchschnitt das erste. Dora Demetz. Es sah aus wie das Unendlichkeitssymbol.

Da wurde mir klar, dass für mich von dem Augenblick an kein Platz mehr sein würde.

Dunkel und kalt stand die Luft im Park. Tief sog ich sie in meine Lungen.